



Kanton Zürich
Baudirektion
Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft

Neophyten im Kanton Zürich

Rundmail
Nr. 1/20

Information für
Neobiota-Kontaktpersonen
April 2020

Neophyten im Frühling keine Chance geben!

Noch liegen Laubblätter auf dem Waldboden. Doch bald blüht und spriesst es überall und viele einheimische, aber auch invasive Neophyten gedeihen in Siedlungen und in der Natur. Zudem: Frühlingszeit ist Pflanzzeit! Die ersten warmen Tage verführen zur Gartenarbeit auf öffentlichen Flächen und in Privatgärten. Wieso Sie aber beim Pflanzen auf einheimische Pflanzenarten setzen sollen, erklären wir Ihnen in diesem Rundmail. Wir werden eine wissenschaftliche Studie vorstellen und bringen Beispiele von exotischen Pflanzen, die kürzlich aus Gärten ausgebüxt sind. In diesem Rundmail ist zusätzlich zu den Neophyten, auch ein Neozoon zu Gast: Der exotische Plattwurm *Obama nungara* ist seit Anfang Jahr im Kanton Zürich aufgetaucht.



Invasive Neophyten im Frühling

Links:
Asiatischer Knöterich (*Reynoutria japonica*) am austreiben

Rechts:
Henrys Geissblatt (*Lonicera henryi*)

Neophyten, ihre Ausbreitung und der Klimawandel

Das Anpflanzen von Neophyten ist ein grösseres Problem als der Klimawandel in Europa

Ein internationales Team von Wissenschaftlern hat erforscht ob der Klimawandel die Ausbreitung von Neophyten in Europa fördert. Die Forscher haben dabei berechnet, wie sich 15 Zierpflanzenarten unter verschiedenen Klimaszenarien in Zukunft ausbreiten werden. Dabei fanden sie heraus, dass das Anpflanzen grössere Auswirkung auf die Verbreitung von Neophyten hat als die zukünftig zu erwartenden Klimaveränderungen in Europa. Der Klimawandel trägt aber dazu bei, dass sich Neophyten vermehrt in der Natur etablieren können. Der Verzicht auf Neophyten bei der Bepflanzung ist deshalb die beste Prävention gegen die Ausbreitung von invasiven Neophyten in der freien Natur.

Quelle: [Klonner et al., 2019](#): «Effects of climate change and horticultural use on the spread of naturalized alien garden plants in Europe.» *Ecography*.

Schlussfolgerungen der Studie

Generell gilt: Einheimische Pflanzenarten, die ins Ökosystem der Region passen und Nahrung und Lebensraum für einheimische Insekten bieten, sind zu bevorzugen. Unter dem Link floreтия.ch/einheimisch können Sie überprüfen ob eine Pflanze bei Ihnen in der Region einheimisch ist.

Plötzlich invasiv! Beliebte Zierpflanzen verlassen die Gärten.

Wann wird eine exotische Pflanze in meinem Garten zum Problem?

Folgende Überlegungen können bei dieser Einschätzung helfen:

- Ist die exotische Pflanze winterhart und überlebt sie die Winter in der Region? Hierzu informiert die Winterhärtezona einer Pflanze. Winterhärtezonen geben die tiefste Temperatur an, die eine Pflanze unbeschadet überstehen kann.
- Produzieren die Pflanzen keimfähige Samen? Ein Hinweis darauf erhält man, wenn sich die Pflanze im eigenen Garten bereits selber vermehrt.
- Breitet sie sich bereits unkontrolliert in meinem Garten aus und muss ständig gejätet werden? Dies deutet darauf hin, dass sie sich auch in der freien Natur unkontrolliert ausbreiten kann. Falls dies noch nicht der Fall ist, kann es aber durchaus sein, dass sie in Zukunft bei wärmerem Klima fähig ist, sich auszubreiten (siehe unten Beispiel Hanfpalme und Kirschlorbeer).
- Vorherzusehen, ob eine exotische Pflanze in der freien Natur invasiv wird, ist sehr schwierig und hängt von vielen einzelnen Faktoren (u.a. Temperatur, Niederschlag, Keimfähigkeit oder natürliche Feinde) ab. Ein einfaches Mittel wäre zu prüfen, welche exotischen Pflanzen in welchen Winterhärtezonen bereits heute invasiv sind, denn da scheinen alle Voraussetzungen erfüllt zu sein.

Winterhärtezonen (USDA-Zonen)					
Zone	von °C	bis °C	Zone	von °C	bis °C
4a	-34.4	-31.7	7b	-14.9	-12.3
4b	-31.6	-28.9	8a	-12.2	-9.5
5a	-28.8	-26.2	8b	-9.4	-6.7
5b	-26.1	-23.4	9a	-6.6	-3.9
6a	-23.3	-20.5	9b	-3.8	-1.2
6b	-20.4	-17.8	10a	-1.1	+1.6
7a	-17.7	-15.0	10b	+1.7	+4.4

In der Schweiz kommen mehrheitlich Winterhärtezonen von 5 bis 7 vor, teilweise 8 und im Kanton Zürich 6-7, gemäss etwas älterer Literatur. Die Winterhärtezonen haben sich in der Schweiz aufgrund des rezenten Klimawandels bereits um 0.5 - 1 Stufe erhöht. Das heisst der Kanton Zürich befindet sich bereits in Zone 6.5-8. Diese Tendenz wird sich fortsetzen.

Mehr Infos

<https://cacti.ch/usda-zonen/?v=18a5f226e926>

Konkrete Beispiele die vom Menschen und dem Klima profitieren

Hanfpalme: Prävention ist entscheidend!

Die Hanfpalme (*Trachycarpus fortunei*) wird oft fälschlicherweise «Tessinerpalme» genannt. Sie kommt aber ursprünglich aus Asien und ist im Tessin nicht einheimisch. Da sie eine der wenigen winterharten Palmen ist, zieren immer mehr Hanfpalmen die Gärten des Kantons ZH. **Ist diese Pflanze ein Problem?** Im Kanton ZH im Moment noch nicht: man findet erst selten verwilderte Jungpflanzen. Das Klima ändert sich jedoch wie oben beschrieben und die Winterhärtezonen im Kanton Zürich verschieben sich in die Zonen 8-9. Diese Zonen findet man in der Schweiz im Tessin. Im Tessin besetzt sie mit dichten Beständen bereits ganze Naturschutzflächen und Wälder und führt damit zu massiven Schäden an Biodiversität und Infrastruktur. Auch nördlich der Alpen wird sie in wärmeren Regionen bereits verwildert vorgefunden. Es ist daher lediglich eine Frage der Zeit, bis sie auch im Kanton ZH zu einem Problem wird. Dies ist ein klassisches Beispiel einer Art, die von den abnehmend kalten Frosttagen profitiert. Prävention ist daher notwendig: diese Pflanze sollte nicht angepflanzt werden. Sie darf zwar noch verkauft werden (es gilt die Informationspflicht), JardinSuisse empfiehlt ihren Mitgliedern aber, diese Pflanze aus dem Sortiment zu nehmen: <http://www.neophyten-schweiz.ch>.



Hanfpalmen im Limmattal

Kirschlorbeer: im Kanton ZH bereits ein massives Problem

Es gibt Kirschlorbeer Sorten (zum Beispiel *Prunus laurocerasus* «Etna®») mit einer Winterhärtezone von 4. Diese und andere Sorten sind bei uns also winterhart. Bis vor 10-20 Jahren war diese Art jedoch noch nicht invasiv, da sie sich anscheinend noch nicht natürlich vermehren konnte. Das wärmere Klima der letzten 20 Jahre hat ihr dies aber nun ermöglicht. Sie breitet sich immer mehr in die Wälder des Kantons Zürichs aus und muss bekämpft werden. Auch dies ist ein Beispiel einer exotischen Pflanze, die von der Anpflanzung durch den Menschen und dem Klimawandel profitiert.



Kirschlorbeer

Links:
Hanfpalmen
erobern den Wald
im Tessin



Mitte:
verwilderte
Hanfpalme vor
Mutterpflanze im
Limmattal



Rechts:
Kirschlorbeer
Bekämpfung im
Reppischtal

Rudbeckien: im Kanton ZH bereits verwildert und bekämpft

Von zwei Rudbeckien-Arten wurden verwilderte Bestände in der Schweiz gefunden. Es handelt sich dabei um den Schlitzblättrigen Sonnenhut (*Rudbeckia laciniata*) und den Rauhen Sonnenhut (*Rudbeckia hirta*). Beide Arten kommen ursprünglich aus Nordamerika und sind unterdessen beliebte Zierpflanze in den Gärten ganz Mitteleuropas. Jedoch fühlen sie sich auch in der freien Natur wohl. Im Kanton Zürich müssen bereits Bestände von *Rudbeckia sp.* in Naturschutzgebieten (z.Bsp. Itziker Riet, Grüningen und Lutikerriet, Hombrechtikon) bekämpft werden. Häufig werden diese Pflanzen aber in umliegenden Gärten als Zierpflanze angepflanzt.

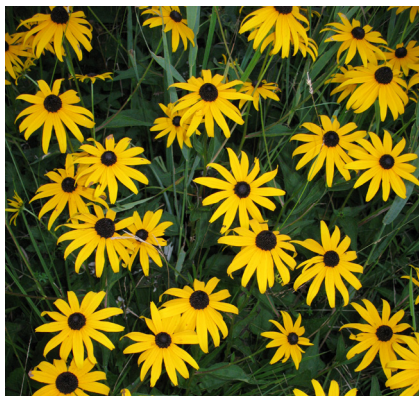
Aussehen Schlitzblättriger Sonnenhut

- Staude, 50-200 cm hoch, mit verzweigten Stängeln und holzigem Wurzelstock
- Stängel zerstreut behaart oder kahl
- Blätter im unteren Pflanzenteil gefiedert; weiter oben sind Blätter 3-5 spaltig
- Blütenköpfe einzeln auf langem Stiel; relativ gross: Durchmesser 7-12 cm
- 2-6 cm lange gelbe Blütenblätter aussen; innen am Blütenköpfchen grünlich-braun gefärbt, hoch gewölbt

Rauer Sonnenhut

- Kleinere Staude: 30-100 cm lang
- Komplette Pflanze rauhaarig
- Blätter ungeteilt; oval bis länglich
- Blütenköpfchen innen dunkelbraun - schwarz

Links und rechts:
verwilderte
Bestände vom
Rauen
Sonnenhut



Blütezeit Juli bis Oktober

Ausbreitung Durch Samen und unterirdisch durch Wurzelasläufer

Verbreitung Ufer, Auenwälder, Schuttplätze, Autobahnböschungen

Schadenspotential

- Die Pflanze kann Massenbestände an Fließgewässern bilden. Die dichten Bestände führen zu Lichtentzug und verdrängen einheimische Arten.
- Sehr dichte Bestände wurden bereits in Frankreich und Deutschland gefunden.
- In der Schweiz kommt sie an wenigen Orten verwildert vor, bildet aber noch keine Massenbestände.

Bekämpfung Verwilderte Bestände sollen beobachtet werden.

Spiersträucher: im Kanton ZH bereits verwildert und bekämpft

Spiersträucher oder auch Spieren genannt sind teilweise winterharte 0.5 – 2 Meter hohe Sträucher. Sie bilden sehr schöne, dichte Blütenstände aus, weshalb sie sich einer grossen Beliebtheit erfreuen. Allerdings bilden auch bei Spiersträuchern einige Arten mit Ursprung in Asien verwilderte Bestände. Im Kanton Zürich hat sich ein solcher Strauch (*Spiraea sp.*) zum Beispiel im Naturschutzgebiet Seeweidsee (Hombrechtikon) festgesetzt und breitet sich durch Mähen flächig aus. Die folgenden drei Arten wurden bereits verwildert in der Schweiz gefunden.

Japanischer Spierstrauch (*Spiraea japonica*)



1

Weidenblättriger S. (*S. salicifolia*)



2

Ulmenblättriger S. (*S. chamaedryfolia*)



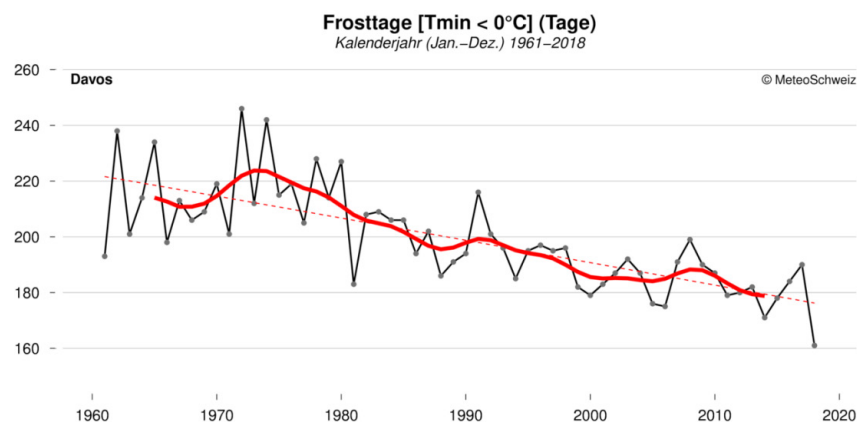
3

	Japanischer Spierstrauch (<i>Spiraea japonica</i>)	Weidenblättriger S. (<i>S. salicifolia</i>)	Ulmenblättriger S. (<i>S. chamaedryfolia</i>)
Blätter	<ul style="list-style-type: none"> • schmal-lanzettlich • einfach gezähnt • Unterseite blaugrün • zerstreut behaart 	<ul style="list-style-type: none"> • breit-lanzettlich • doppelt gezähnt • Nervenflaum • haarig 	<ul style="list-style-type: none"> • oval-breit-lanzettlich • oft asymmetrisch • doppelt gezähnt • Unterseite blaugrün • zerstreut behaart
Blüte	<ul style="list-style-type: none"> • rispig-zylindrisch • zahlreich Blüten, rosa • Früchtchen 	breite Doldenrispe	<ul style="list-style-type: none"> • Halbkugel • weiss • kleine Früchte
Blütezeit	Juni - September	Juni - August	April - Mai
Standort (verwildert)	Auenwälder	Wälder, Gebüsche, häufig im Süden	Gebüsche, Schuttplätze

Bekämpfung Sehr schwierig zu bekämpfen, da die Pflanze flächig verwurzelt ist. Auch hier gilt: Wehret den Anfängen! Bitte nicht anpflanzen und in der freien Natur sofort bekämpfen.

Die Anzahl Frosttage nehmen seit den 1960er Jahren kontinuierlich ab (rote Kurve)

Bild: www.meteoschweiz.admin.ch



Bilderquellen:

¹ Alpsdake - [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Spiraea_japonica_\(Montage\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Spiraea_japonica_(Montage).jpg)

² Stefan Lefnaer - https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Spiraea_salicifolia_sl1.jpg

³ Qwert1234 - <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=10282504>

Neue Neozoen sind aufgetaucht: Halten Sie Ausschau nach dem Plattwurm *Obama nungara*!

Obama nungara kommt ursprünglich aus Brasilien und Argentinien. Dieser Plattwurm breitet sich seit einiger Zeit hier in Europa (unter anderem Frankreich, Belgien und England) rasant aus. Der Kanton Zürich sucht zusammen mit der Grünen Branche eine Lösung, um die Verschleppung zu verhindern. Ihre Gemeinde, respektive der zuständige Gärtner oder der Unterhaltsdienst, sollte alle Pflanzen vor grösseren Neupflanzungen kontrollieren. Bitte melden Sie uns die Funde.

- Aussehen**
- Ähnlich wie Nacktschnecken und Bluteigel. Während Bluteigel und Regenwürmer geringelt sind, haben Plattwürmer eine glatte Körperoberfläche.
 - Ausgewachsen: 4-7 cm lang, 2-4 mm hoch
 - Färbung: oben hellbraun bis dunkelbraun marmoriert, kann aber stark variieren.
 - Einheimische Plattwurmart sind gut von den exotischen Exemplaren zu unterscheiden (einheimische Arten sind kleiner als 2 cm).

**Rechts und links:
Der exotische
Plattwurm *Obama
nungara***



Vermehrung Diese Plattwürmer legen runde 4-5 mm grosse Eier ab. Nach der Eiablage sind die Eier rötlich bis rosa und nach ein paar Stunden schwarz gefärbt. Aus einem Ei schlüpfen mehrere Jungwürmer.

Verbreitung Tagsüber an dunklen und feuchten Orten; oft unter Pflanzgefässen, Kisten und anderen Behältern, unter flachen Steinen und Kunststoff- und anderen Folien

Ausbreitung Verschleppung durch Pflanzentöpfe

Schadenspotential Plattwürmer ernähren sich von Regenwürmern und Schneckenarten, die für unser Ökosystem und die Bodenfruchtbarkeit wichtig sind. Die exotischen Plattwürmer bedrohen somit die heimische Artenvielfalt. Bis jetzt sind keine natürlichen Feinde von diesen Plattwürmern bekannt und sie können sich somit ungestört vermehren.

- Bekämpfung**
- Pflanzgefässe am besten vor dem Pflanzen auf Plattwürmer kontrollieren
 - Pflanzen aus dem Topf nehmen und Wurzelballen prüfen
 - Melden Sie Funde bitte bei uns



Bilderquelle:

¹ Xavier Japiot - [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Planaria_Geoplanidae,_3_cm_\(03\).JPG](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Planaria_Geoplanidae,_3_cm_(03).JPG)

Hinweise zu Veranstaltungen

Diesjährige Veranstaltungen der Sektion Biosicherheit

Die Sektion Biosicherheit führt regelmässig Schulungen für Neobiota-Kontaktpersonen durch: Basis Seminar (Einführung ins Thema), GIS-Kurs, Praxis Seminar.

- Basis Seminar 2020: digitaler Kurs wird ausgearbeitet - mehr Infos folgen.
- GIS-Kurse: aufgrund der aktuellen Lage im Moment abgesagt.
- Praxis Seminar 2020 - Neophyten im Wald und entlang der Strassen: in Planung, Durchführung voraussichtlich Ende August - Anfangs September - Ausschreibung und Einladung folgen in Kürze

Weitere empfohlene Veranstaltungen zum Thema Neobiota



Zwar sind wegen der momentanen Lage alle Veranstaltungen bis auf weiteres abgesagt, trotzdem möchten wir Sie auf das Projekt «Klimawandel im Pflanzenreich - Botanica 2020» aufmerksam machen. An diesem Projekt beteiligen sich 22 botanische Gärten und Pflanzensammlungen in der ganzen Schweiz. Im Jahr 2020 steht das Thema invasive Neophyten und deren Auswirkungen auf die Umwelt im Zentrum. Dazu waren einige Veranstaltungen geplant, wie es weiter geht ist jedoch noch unklar. Informationen finden Sie hier: <https://botanica-suisse.org>

Informationsquellen für neue Neobiota-Kontaktpersonen

– Hilfsmittel, Unterlagen zur Konzepterarbeitung und nützliche Kontakte finden Sie auf www.neobiota.zh.ch -> [Gemeinden](#)

– Info- und Bekämpfungsmerkblätter finden Sie auf: <https://www.infoflora.ch/de/neophyten/listen-und-infoblätter.html> und www.cercleexotique.ch (ehemals AGIN)

– Info-Flyer und das Handbuch «Praxishilfe invasive Neophyten» kann unter neobiota@bd.uzh.ch bestellt werden.



info flora

Grundkurs Neophyten: Arten erkennen und richtig damit umgehen

In diesem Kurs wird einleitend die Problematik der invasiven Neophyten in der Schweiz und im Ausland vorgestellt. An Hand von frischem Pflanzenmaterial werden die Arten beschrieben und bestimmt, danach werden die Eigenschaften und Auswirkungen, der angepasste Umgang und die Bekämpfungsmöglichkeiten, die gesetzlichen Grundlagen, usw. aufgezeigt. An der Exkursion werden konkrete Beispiele gezeigt, diskutiert und mit den verschiedenen Tools (Apps) von Info Flora werden die Arten gemeldet.

Zielgruppe: Gemeinden, Kantone, Ökobüros, NGO's, Unterhalt Grünanlagen und weitere Interessierte - keine Vorkenntnisse nötig.

Ort & Datum: Bern, 04.09.2020, ganztägig

Kosten: CHF 140 / Anmeldung: Bis 07.08.2020 an jasmin.redling@infoflora.ch

Informationen finden Sie hier: <https://www.infoflora.ch> -> [Bildung](#) -> [Kurse](#)



Artenkenntnis- und Bekämpfungskurs invasive Neophyten

Kurs 1: Invasive Problempflanzen vor der Blüte im Feld erkennen

Ort & Datum: Solothurn, 3.06.2020, ganztägig, Anmeldung bis 15.05.20

Kurs 2: Bekämpfungsmassnahmen gegen Neophyten und Problempflanzen

Ort & Datum: Olten, 1.09.2020, ganztägig, Anmeldung bis 14.08.20

Kosten für beide Kurse: CHF 830 / einzelne Kurse: je CHF 430

Anmeldung: sanu@sanu.ch / 032 322 14 33

Informationen finden Sie hier: <https://www.sanu.ch> -> [Ich will mich weiterbilden](#)